

An Freitag Komitta ging's derno as Aberdorf und os Walddorf haußern. Mir hoatt'n do schone unsere feste Kundschoast, do goabs moanchmoal o a Schalchl Koffee. An Simbde fuhrn die Eltern usn Gierschdurfer Moarcht. Do koamn se irsch't Komitta wieder. Mir Kinder mußtn uns derheeme kimmern. Do blieb mir nißcht andersch ibrig, wenn mer woas zu assn und ane woarme Stube hoan wulltn, do muß't'ch abn salber foiern und kochn. Und 's ging o ganz gut, der Mensch larnt oalls, a muß vcl opactn. 's dauerte goar ne lange, doa kunn't'ch, wenn Voatr und Mutter midde und hungere heemtoam, a Assn usn Tisch sehn, woas'n o geschmackt hoat. Foch hoas o hoite no ne verlarnt und meine Kinder sen a dieser Beziehung o ne aus der Dart geschloin. Foch hoas meine Mutter moanchmoal bedauert, wenn se derno o no 's Haus und de Stube fern Sunntig virrichten mußte. Aber an Sunntige woar oalles bliheblant.

's Gezehe, 's Spul- und Treiberoad hoatt'n mir ja vurneweg schone reene gmacht. Do brauchte derno ocl no 's weiße Tuch dribergedacht zu wardn. Wenn's o a der Suche wie an Schnirl gihn mußte, an Sunntige woar Ruhe. Foch hoas später moanchmoal su drierer noachgedoacht, wie meine Eldern truz dar vielen und schweren Darbeit su zufrieden sein kunnten. 's koam wuhl doahar, doas se su tief christlich woarn. Do goabs wuhl kenn Tag, dar ohne 'n Murgnsaign vagefangn und ohne 'n Dabdsaign beschlussn wurd. Wenn der Voater frih hinder'sch Gezehe ging, do stimmte a a Murgenslied oa, und mir oalle soangn mit. Truzdem gings an Hause fruh und lustig zu. Mir Kinder woarn o keene Christkindl. Ben Voatr und o bei dr Mutter soas de Hand ne feste. De Rutte stachte hindern Bilde und tanzte o moanchmoal im de Beene. Aber imsunjt woar doas o ne. Mir gerieten uns o oab und zu a de Hure, 's goab moanchmoal Rangstreitigkeiten, besundersch wenn de Eltern ne derheeme woarn. Aber mir hoan uns o wieder vertrau. Es aber hoan mer schone oals Kindern larn mißn: darbeten. Und doas dankn wir unsern Eltern hoite noch.

Heimatmuseum für Geologie und Vorgeschichte, Zittau

Der verflossene Zeitraum (März 1930 bis März 1931) brachte eine reiche Ernte an Erwerbungen heimatkundlicher Art, ein Beweis, daß die Natur unererschöpflich ist und daß, wenn eine Quelle verfliegt, anderswo eine neue hervorsprudelt.

An Fundobjekten wurden dem Museum überlassen: Ein Trilobit (Krebs) aus silurischem Kalk, den das Eis des Diluviums aus dem hohen Norden in unsere Heimat verfrachtete, von Oberlehrer Schwarz, Markersdorf. Die ältesten versteinierungsführenden Schichten unserer Nachbarschaft lieferten einige tadellos erhaltene vererzte Ammoniten, Cheiloceras und Tornoceras, die ersten Stücke ihrer Art im nahen Kalkberg, gefunden und geschenkt von J. Sitte, Grottau, und E. Böllner, Olbersdorf. Dazu als Ergänzung das Bild eines Tornoceras und eine geologische Karte des Jeschkengebietes nach den neuesten Forschungen von Gallwitz (J. Sitte, Grottau). Gefaltete Schiefer aus dem Christophsgrund (angeschliffen von E. Böllner, Olbersdorf) und eine große prächtige Granitplatte mit Grauwadeneinschlus (durch D. Mieslers Vermittlung von der Firma Kumpf, Löbau), sowie Ganggranite lassen einen Blick tun in die Werkstatt der Natur; desgl. Grünstein mit Kalkspat und Kupferkies aus Kunnersdorf bei Bernstadt (Kantor Irmscher, Burkensdorf). Aus dem Gebiet von Radl-Biebenau: Tonschiefer, Melaphyrmandelsteine mit Mineraleinschlüssen von Achat, Amethyst, Tragonit u. a.; Porphyrtuffe, die Versteinierung einer Krebschere (Callianassa) aus dem turonen Sandstein; Basalt-Plänerkontakt und dergleichen durch Mit-

glieder der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Zittau. Gewaltig im Ausmaß sind zwei Platten mit Kern und Abdruck eines Riesenschwammes (Spongites) aus dem Sandstein des Grenzgebietes (gefunden und gestiftet durch Stephani und Hofter, transportiert durch die Fa. Jentsch). An kleineren Versteinerungen gingen ein: Rhynchonella vom Trbgelsberg, desgleichen das erste bisher entdeckte Exemplar einer (?) Seelille (J. Sitte, Grottau), kleinere Riesenschwämme, eine Stockmuschel, eine Avicula (Baurat Kühn), wabenartige Verwitterung im Sandstein (Baumeister Roth). Einzigartig ist eine Riesenkrefzlie aus Sandsteinbrocken, durch Eisenverbindungen verfestigt, vom Töpfer (E. Böllner, Olbersdorf). Zu den schon vorhandenen Mineralien und Erzen des Jeschkengebietes sammelten J. Sitte und E. Böllner Flußspate, Spateisenstein und Phyllit-Erzbrekzien aus Kriesdorfer Schächten. Ergänzt wurden die verkieselten Hölzer vom Steinberg bei Ostrib durch Tröger, Realgymnasium IV a, und Fritsche, Realgymnasium VI. Zittavit, Rhetinit von Hirschfelde schenkten Dipl.-Ing. Dr. Ehlers und Obersteiger Päßler, Markasitzknollen Lorenz O III; einen handspannlangen Rauchquarz aus dem Reifetal (?) überließ Kantor Bauer, Jonsdorf. Erworben wurde ein Schenkelknochen und Unterkiefer vom Wildpferd aus Pethau (durch D. Miesler aufmontiert). Eine große Masse Feuersteine wurden gesammelt, um an ihnen Wesen und Form der Verwitterung, Pressung, Kollung usw. studieren zu können. Sie zeigen vielfach Artefakten ähnlichen Charakter. Zufällig waren auch ein paar wirkliche Werkzeuge (Artefakte) des Urmenschen darunter. Ein 25 cm langes Steinbeil (oder Pflugschar) aus Schlesien überließ Zollinspektor Wiegelmann. Als Vergleichsobjekte fünf Speerspitzen aus Tennessee in den Vereinigten Staaten von Nordamerika (Scholze U II b).

Am ergiebigsten war die Tongrube Hartau. Dort wurde ein drei Meter hoher Rumpf eines Riesens der Braunkohlenzeit (wohl Sequoia = Mammutfichte) mit samt den Wurzeln freigelegt und dank dem Entgegenkommen des Pächters Görling und des Steigers Neumann durch Vermittlung des Heimatschutzes Dresden an Ort und Stelle als Naturdenkmal erhalten. Toneisensteinknollen offenbarten ein ganzes Herbarium von Zweigen, Blättern, Früchten, Samen usw. Neben mancherlei unbestimmbaren Resten konnten festgestellt werden: Sumpfsypresse = Taxodium, Sequoia = Mammutfichte, Gynptostrobos = Wasserfichte, Weide, Balsampappel, Walnuß (eine Platte mit über zwanzig großen Blattabdrücken, Flügelnuß = Ptero carya, Erle, Haselnüsse, Buche, Ulme, Feige, Lorbeer, Zimtbaum, Liquidambar, Blattknospen von Platane, Leguminosites, Ahorn, wilder Wein, Linde, Büttneria, Flügelfrüchte der Esche, Anona, Schilf u. a. m. Näheres darüber ist in der „Zittauer Morgen-Zeitung“ vom 24. August 1930 zu lesen in dem Aufsatz „Neue Zeugen aus der Braunkohlenzeit in unserer Heimat“.

Um die Vergung des zentnerschweren Materials machten sich besonders verdient D. Miesler und J. Sitte; ebenso um die Bestimmung und zeichnerische Wiedergabe.

Photographien von Fundplatz und Baumstamm lieferten der Sächsische Heimatschutz Dresden, Lehrer Göbler, Kleinschbnuu, Kaiser sen.; angeschliffenes Braunkohlenholz und Dünnschliffe: Kaiser sen., Apotheker Mädlar, Seiffenhennersdorf.

Vom gleichen Fundort stammen: Säulenbildung in Toneisenstein (durch Frittung hervorgerufen); zu Holzkohle umgewandelte Braunkohle in Ton. Prächtige Terrakottafriese und Simse (Weinlaub-Greifsmuster usw.), Beispiele einer vor einem halben Jahrhundert blühenden heimischen Kunst stiftete Tongrubenbesitzer Görling, Eichgraben.

Eine wertvolle Ergänzung zu den Hartauer Versteinerungen stellen solche aus den gleichaltrigen Toneisen-